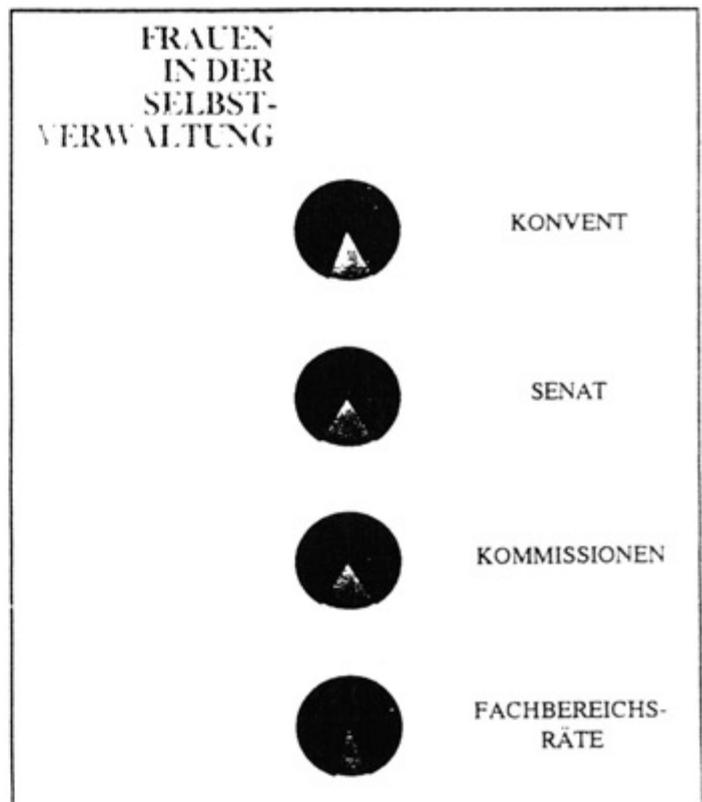
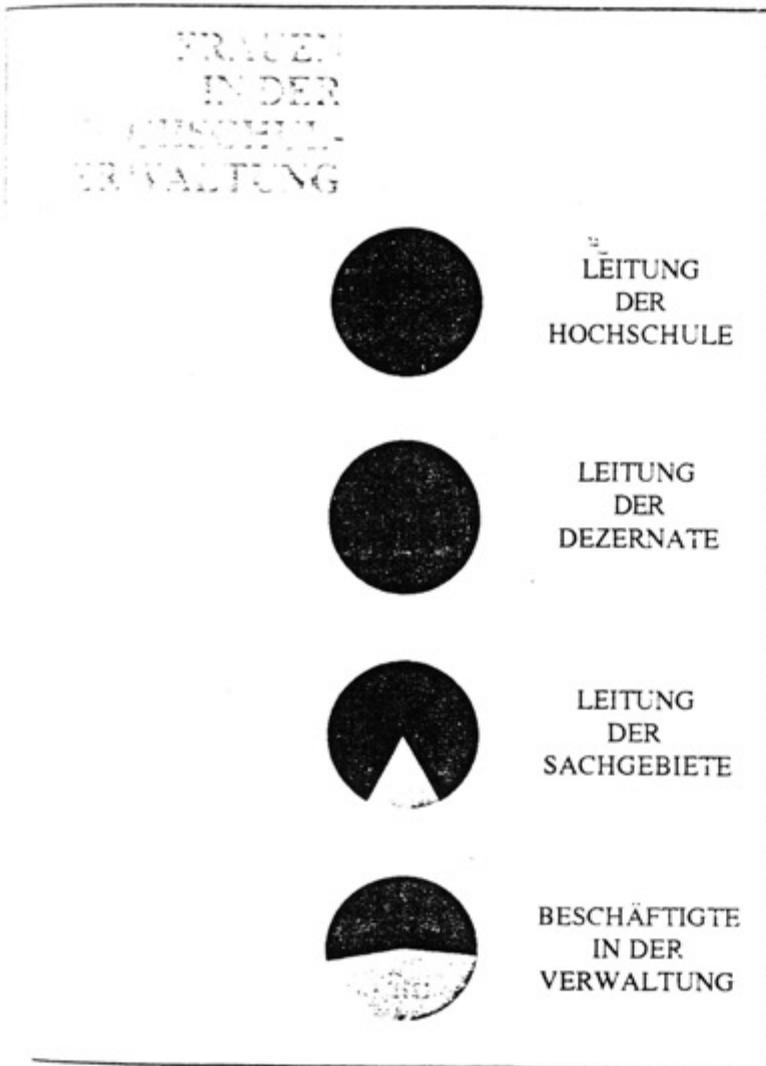


# HELENE

Fraueninfo der BUGH Wuppertal  
Februar 1993  
Nr. 7



Archivexemplar!

## INHALT

Editorial.....	Seite	4
Öffnungszeiten und Sprechstunden im Büros der Frauenbeauftragten.....	Seite	5
Impressum.....	Seite	5
Wahlaufruf.....	Seite	6
"Neues" zur Eingruppierung der Hochschulsekretärinnen an den Hochschulen und Fachhochschulen.....	Seite	7
Thema: Die Ausstellung		
Wir waren da!.....	Seite	8
Presse.....	Seite	9
Nachlese zur Ausstellung "WIR SIND DA" vom 24.11. - 27.11.92.....	Seite	10
Kommentare aus dem Gästebuch.....	Seite	12
Schneewittchen an der Uni (1. Teil).....	Seite	13
Frauenförderung in der privaten Wirtschaft - eine Broschüre wird vorgestellt - .....	Seite	14
Wie bringen Frauen Kinder und Wissenschaft unter einen Hut? Zweite AB-Maßnahme auf Initiative der Frauenbeauftragten bewilligt.....	Seite	16
Vorankündigung: Ausbildung von Mädchen in den neuen Bundesländern. Ein Vortrag von Prof. Dr. Renate Wald.....	Seite	17
Der Senat und die Frauenbeauftragte - Beobachtungen - .....	Seite	18
Gefunden: Gesucht wird eine persönliche Assistentin.....	Seite	19
Internationales aus den Nachrichten von Xinghua.....	Seite	20
Frauen im Buchhandel - Zusammenfassung eines Vortrags - .....	Seite	21
Gewaltiger Alltag zum Internationalen Frauentag 1993.....	Seite	25
Ankündigung: Rhetorik - Erarbeitung verbaler Kampfstrategien gegen männliches Falschparken auf Frauenparkplätzen.....	Seite	26
Protestbrief gegen die Vergewaltigungen in Bosnien-Herzegowina.....	Seite	27
Hilfe für diese Frauen eine Möglichkeit: Spenden.....	Seite	28

## Editorial

Helene Nr. 6 war einem einzigen Thema gewidmet, den Männerinterviews, die auf ein außerordentlich großes Interesse gestoßen sind. Mit Helene Nr. 7 gibt es wieder eine bunte Mischung nach dem Motto: Wer Vieles bringt, wird Mancher etwas bringen!

Vielleicht hat Sie/Euch bereits das Titelblatt fasziniert. Uns und vielen anderen, die die Originale von Petra Wagner in der Ausstellung "Wir sind da!" gesehen haben, geht es jedenfalls so. Die Grafik macht "ohne Worte" die Realität bewußt. Sie regt zum Nachdenken an, erzürnt und klopft Phantasie und Lust, den anmaßenden schwarzen Flecken zu Leibe zu rücken. Mit Fleck-weg geht das leider nicht.

Die schwarzen Flecken sind auch Flecken auf der weißen Weste der Hochschule(n). Der Fleckentferner heißt Frauenpolitik, eine Mixtur aus Analyse und Kritik, Beharrlichkeit und Utopie, Bündnispolitik und unermüdlichem Spinnen von Netzen, Diskussions- und Argumentierlust, Frust, Mut und Wut, gewürzt mit einigen Prisen (Selbst)- Ironie, Aggressivität und Witz. Voilà!

Für das Lay-out, das Vera Thönnies beorgt hat, wurden Anleihen bei der StVO gemacht, nicht ohne Zusammenhang um Thema übrigens:

Im § 1 der Straßenverkehrsordnung wird der Grundsatz aufgestellt, daß sich jeder Teilnehmer am Straßenverkehr so zu verhalten habe, daß niemand mehr als nach den Umständen unvermeidlich behindert oder gefährdet wird. Trotz dieses Appells an das Bewußtsein hat der Gesetzgeber einen detaillierten Katalog von Geboten und Verboten für notwendig gehalten, sicherlich zu recht. Wir haben nun, was das soziale Leben anbelangt, ebenfalls einen Appell an das Bewußtsein der Teilnehmer. Das ist Art. 3 Abs. 3 des Grundgesetzes, der, etwas anders geußt, besagt, daß niemand wegen seiner



Schleudergefahr  
bei Nässe oder Schmutz

Geschlechtszugehörigkeit bevorzugt oder benachteiligt werden darf. Was jedoch fehlt, sind die konkreten Regelungen, die diesen Appell umsetzen.

Solange aber diese detaillierten Gebote und Verbote fehlen und solange die gesellschaftlichen Verhältnisse in puncto Gleichberechtigung allein "dem freien Spiel der Kräfte" überlassen bleiben, solange wird es geschehen, daß Frauen, um im Bild zu bleiben, rechts überholt, geschnitten oder zum Halten gezwungen werden, daß ihnen die Vorfahrt genommen oder sie vom Fahrbahnrand gedrängt werden.

Dr. Margot Gebhardt-Benischke



Steinschlag

# FRAUENFÖRDERUNG IN DER PRIVATEN WIRTSCHAFT

Informationen und Anregungen für Praktikerinnen und Praktiker

**Herausgeber:**

Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes NW

**Autorinnen:**

Angelika Kiewel, Dr. Barbara Stiegler  
unter Mitarbeit von Martina Stackelbeck

**Bezugsadresse:**

MWMT  
Pressereferat  
Haroldstr. 4  
4000 Düsseldorf 1

## Frauenförderung in der privaten Wirtschaft?

Was soll die Empfehlung einer solchen Broschüre in der Frauenzeitung einer Hochschule?

Die Broschüre bietet einerseits Informationen für alle, die sich als Personalverantwortliche mit dem Thema "Frauenförderung" auseinandersetzen sollten und andererseits aber auch Argumentationshilfen für diejenigen, die die Frauenförderung in privaten, aber auch öffentlichen Organisationen implementieren wollen.

Die Broschüre klärt darüber auf, was unter Frauenförderung zu verstehen ist, welche Handlungsfelder von Frauenförderung sind und gibt Beispiele für Frauenfördermaßnahmen.

Besonders hervorzuheben ist die intensive Auseinandersetzung der Autorinnen mit Vorurteilen gegenüber einer gezielten Personalpolitik zur Förderung der beruflichen Chancengleichheit.

Diese Vorbehalte werden für alle Bereiche, in denen Frauenförderung ansetzen sollte, aufgegriffen:

den Bereich der Berufsausbildung, der Stellenbesetzung, des beruflichen Aufstiegs, der beruflichen Fort- und Weiterbildung, der Schaffung humaner und qualifizierter Arbeitsplätze für Frauen, der Verbesserung der Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit, der Herstellung von Lohn- und Gehaltsgleichheit, der Veränderung von Umgangsformen, der Veränderung des Firmenimages und der Ausweitung gesicherter Arbeitsverhältnisse.

Diese Bereiche lassen sich m.E. direkt auf den "Betrieb" Hochschule übertragen.

Zur Illustration möchte ich die Stellenbesetzung herausgreifen:

Zunächst wird geklärt, warum Frauenförderung in diesem Bereich nötig ist und wie auf die gängigen Vorurteile reagiert werden kann, z.B.:

"Es ist zu hören: "Ein Zwang zur Bevorzugung von Frauen auch bei gleicher Qualifikation ist betrieblich nicht wünschenswert, weil dadurch die Entscheidungskompetenz der Vor-

## "Neues" zur Eingruppierung der Hochschulsekretärinnen an Hochschulen und Fachhochschulen

### Neustrukturierung der Vergütungsgruppen unter Einbeziehung aktueller Büroarbeitsplatzanforderungen bei Hochschulekretärinnen:

Ausgehend von einem Hochschulekretärinnen-Seminar der Gewerkschaft ÖTV - Ende Februar 1992 - hat sich ein Bundeshochschulekretärinnen-Arbeitskreis gebildet, zu dem auch die BUGHW gehört.

Dieser Arbeitskreis hat versucht, sich ein Bild zu verschaffen, welche Tätigkeiten Hochschulekretärinnen ausüben und inwieweit diese Tätigkeiten von allgemeinen Schreibtarifen abweichen, um eine höhere Eingruppierung dieser Frauen und Männer zu erreichen. Gleichzeitig wurden Umfragen bundesweit zum genannten Thema gestartet, um für die Tarifaueinandersetzungen Material zu bekommen.

Unterstützend begleitet wurden diese Aktionen durch Veröffentlichungen der Personalräte und Frauenbeauftragten an Hochschulen in allen Bundesländern.

Im vergangenen Jahr haben die Frauenbeauftragten und Personalräte vieler Hochschulen bundesweit eine Unterschriftensammlung gestartet, die hier in Wupperta Ende des SS 1992 abgeschlossen worden ist. **150 Rückmeldungen** sind hier eingegangen.

Als Sprecherin der Frauenbeauftragten des Landes habe ich alle anderen Hochschulen von NRW ebenfalls angeschrieben, um auch Unterschriften an den übrigen Hochschulen in NRW sammeln zu lassen. Über 1000 Unterschriften sind von mir dann Ende des vergan-

genen Jahres an die Ministerin für Wissenschaft und Forschung, die Ministerin für die Gleichstellung von Mann und Frau unseres Landes sowie an alle Tarifpartner gesandt worden. Die Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten\* (hier: mit einer Resolution) sowie die Frauenbeauftragte des Wissenschaftsministeriums haben sich ebenfalls an dieser Aktion beteiligt. Leider hat sich nach meiner Information bisher noch nichts getan.

Um weitere Maßnahmen zu besprechen, treffen sich im Februar 1993 Frauenbeauftragte aus mehreren Bundesländern mit einem Mitglied des Vorstands der ÖTV in Berlin, um eine gemeinsame Vorgehensweise zu diskutieren.

Ich wäre für Anregungen dankbar, die ich mit nach Berlin nehmen kann.

Hadumod Bartölke



Steigung

\*s. hierzu: Tätigkeitsbericht vom 1. 10. 91 - 30.9.92 der Frauenbeauftragten und der Senatsfrauenkommission, S. 16.

---

## Wir waren da!

Im traurigen Monat November war's, die Tage wurden trüber,  
da nahmen wir unsere Bilder zur Hand und gingen zur Bibl hinüber.  
Denn zwischen dem Musil und Nizna Myslá  
gab's fünf lange Tage, und da war'n wir da!

Es bröckelt die Uni. In jedem Bereich.  
Es floss auch kein Strom mehr. Welch lästiger Streich!  
Manch Fahrstuhl hing leider auch langwierig fest,  
von wegen Entsorgung von Hochschulasbest.

Von Stockwerk O-elf nach BZ-nuil-sieben  
sah man im Finstern uns Bilder verschieben,  
die aufzuhängen uns wurde dann möglich  
im Herrschaftsbereich von Direktor Stäglich.

Bei der Eröffnung am selbigen Orte  
gab's, wie erwartet , sehr treffende Worte,  
die ganz besonders bewegend entsprongen  
dem braven Zettel von Prorektor Rongen.

Und später, in wackerer Podiumsrunde  
gab er von schlimmsten Befürchtungen Kunde,  
daß Frauen, die man beriefe zum Denken  
gewiss das hohe Niveau tätén senken.

Nach Ronges sophistischer Konzeption  
bleibt Forschung drum immer 'ne Männerbastion,  
bis daß dieser These beherzt widerspricht  
ein Urteil vom Bundesverfassungsgericht!

Den Höhenflug unterbrechen sogleich  
die Frauen-Helden Herr Six samt Herr Baisch,  
die meinten, selbst diese Bergische Welt  
braucht Schnitterinnen im Wissenschafts-Feld.

Was ist die Moral von dieser Geschicht:  
Mit allen Männern hier geht es wohl nicht.  
Doch mancher, den dieses Geschehen blessiert,  
ist jetzt vielleicht doch sensibilisiert!

- milupa -

# Zu wenig Frauen in den Chefetagen

Uni-Podiumsdiskussion zur Frauenförderung

(pw). Der Anteil der Frauen bei den Studenten liegt in einigen Fächern bei 50 Prozent und mehr, weibliche Dozenten und Professoren gibt es dagegen so gut wie gar nicht. Daß Frauen in den Chefetagen der Uni kaum vertreten sind, wurde schon beim Blick auf's Podium deutlich: Sieben Männer diskutierten gestern über „Frauenförderung an der Bergischen Universität“.

Mit dieser Diskussion und einer Ausstellung, die am Nachmittag eröffnet wurde und noch bis Freitag in der Unibibliothek zu sehen ist, machen die Frauen der Bergischen Universität auf sich aufmerksam. „Wir wollen unsere bisher geleistete Arbeit vorstellen“, so die Frauenbeauftragte Hadumod Bartölke, „und Interesse für gezielte Frauenförderung wecken.“

Bei den Diskussionsteilnehmern stieß dieser Wunsch jedoch nicht nur auf Zustimmung. „Repräsentativität ist

nicht überall möglich“, erklärte Prof. Dr. Volker Ronge, „ich bin gegen Frauenförderung, wenn es dabei nur um Quoten geht.“ Auch Burkhard Reith, Ministerialrat im Ministerium für Wissenschaft und Forschung, war der Meinung, daß das Problem nicht mit einem Frauenförderplan gelöst werden könne. Er sah den Konflikt darin, daß sich viele Frauen irgendwann entweder für die Familie oder für die akademische Karriere entscheiden müßten.

„Den Wissenschaftsbetrieb auch für Frauen attraktiver machen“ will Prof. Dr. Helmut Baisch. Der Volkswirt hält wie die meisten seiner Kollegen die Uni keinesfalls für frauenfeindlich. Lediglich Prof. Dr. Bernd Six sprach von einer „sozialen Ungleichheit“ und einem „Defizit“, das beseitigt werden müsse. Der Psychologe betonte, daß genug Frauen nach dem Examen berufstätig seien — nur an der Uni fehlten sie im Mittel- und Oberbau.



Zahlreiche Gäste kamen zur Eröffnung der Ausstellung zum Thema Frauenförderung an der Bergischen Uni. WZ-Foto: Kurt Keil

## „Wir sind da!“

Frauen an der Bergischen Universität

„Wir sind da“, verkünden Frauenbeauftragte und Frauenkommission der Bergischen Universität der Öffentlichkeit, die für den 24. November zu einem Tag einladen, der verschiedene Aspekte von weiblicher Präsenz an der Bergischen Universität beleuchten soll. Nach der Begrüßung um 15 Uhr in Raum 28 auf der Ebene 7 der Unibibliothek, einer Einführung, einer musikalischen Darbietung und einem Empfang folgt um 16.30 Uhr im Hörsaal 14, Ebene 10, Gebäude M, eine Podiumsdiskussion über „Frauenförderung an der Bergischen Universität“, in der Ulrike Beckmann, stellvertretende AstA-Vorsitzende, und die Journalistin Ulrike Müller die Gespräche der ausschließlich männlichen Podiumsteilnehmer moderieren. Dies sind: Burkhard Reith, Ministerialrat im Ministerium für Wissenschaft und Forschung, und aus dem eigenen Haus: Dr. Helmut Baisch (Wirtschaftswissenschaft), Professor Dr. Karl-Heinz Mütter (Physik), Prorektor

Professor Dr. Volker Ronge und Professor Dr. Bernd Six (Gesellschaftswissenschaften), der Student Volkmar Franz-Vriedward und der Dezernent für Planung und Entwicklung, Georg Ruemker.

Den zweiten großen Komplex der Veranstaltung bildet eine Ausstellung, die zentrale Aussagen von männlichen Hochschulangehörigen zum Thema „Frauenförderung“ vorstellt. Schwarz-Weiß-Aufnahmen, die Kühle und Dunkelheit der universitären Beton-Architektur dokumentieren, und Bunt-Aufnahmen von Kindern und ihrem Verhalten gegenüber der anonymen baulichen Struktur.

„Ausgrabungen“ heißt der Teil der Schau, der mit älteren Schriften und Satzungen an die vielversprechenden Anfänge von Frauenarbeit an der Wuppertaler Hochschule erinnert. Die Ausstellung in der Universitätsbibliothek ist bis zum 27. November zu sehen, jeweils von acht bis 19 Uhr.



Vorfahrtstraße

# Nachlese zur Ausstellung "WIR SIND DA" vom 24.11. - 27.11.92

Mit der Ausstellung "WIR SIND DA" machten interessierte und engagierte Frauen in Zusammenarbeit mit dem Büro der Frauenbeauftragten und der Senatsfrauenkommission auf ihre Situation an der BUGH Wuppertal aufmerksam.

Die Idee zu dieser Ausstellung mit offizieller Eröffnung und anschließender Podiumsdiskussion und noch anderen Aktionen entstand, nachdem auch der letzte Entwurf zum Frauenförderplan im November 1991 nicht die Zustimmung des Senats fand. Eine grundsätzlichere und breitere Diskussion der Situation von Frauen in der Hochschule sowie von frauenfördernden Maßnahmen erschien uns deshalb unerlässlich. Entsprechend sind die Ausstellung und auch die Podiumsdiskussion mit Männern nur ein Teil der von uns so bezeichneten Sensibilisierungsphase. An dieser Stelle ist eine Richtigstellung angebracht, die sich auf den Artikel aus der WZ "Zu wenig Frauen in den Chefetagen" bezieht. Die Aussage, daß es zu wenig Professorinnen und zu wenig Frauen in Führungspositionen gibt, ist für sich genommen sicherlich richtig, aber im Kontext der Podiumsdiskussion war dies nicht der Grund, warum neben zwei Moderatorinnen dem Podium nur Männer angehörten. Wie schon erwähnt, war die Männerrunde durchaus beabsichtigt und sie ist als eine Aktion der Sensibilisierungsphase zu verstehen, der weitere folgen werden.

Wer soll für was sensibilisiert werden?

Sensibilisiert werden sollen sowohl Männer als auch Frauen für die Frage, auf wen oder auf welche Strukturen es zurückzuführen ist, daß Frauen in den herausgehobenen Positionen

der Hochschule nicht Fuß fassen. Weiterhin fragen wir danach, wie wir es erreichen können, daß die Hochschule zu einem Ort wird, wo Frauen nicht nur in großer Zahl studieren, sondern auch lehren, forschen und in Leitungsfunktionen verwalten.



Gefälle

Zum Teil sehr aussagekräftige Antworten fanden wir dazu in den mit Männern geführten Interviews zum Thema Frauenförderung an der BUGH (siehe Sonderausgabe der Helene 10/92), von denen einige unter dem Motto "Was Männer sagen" im Rahmen der Ausstellung dokumentiert wurden. Darüber hinaus wurde die Geschichte der Frauenpolitik im Wissenschaftsbetrieb und an dieser Hochschule in den letzten zwölf Jahren rekonstruiert, und Fotos von Frauenforscherinnen machten darauf aufmerksam, daß sie normalerweise von der männlich dominierten Wissenschaft verdrängt werden. Die ängstigende Architektur der BUGH wurde anhand von eindrucksvollen Fotos sichtbar gemacht. Das Thema Gewalt gegen Frauen an dieser Hochschule sowie die Problematik des Studierens und Arbeitens an der BUGH mit Kindern wurden aufgegriffen. Außerdem stellten die Offene Frauenhochschule und die neuerrichtete Kooperationsstelle zur Förderung von Frauen in den ingenieurwissenschaftlichen und technischen Studiengängen ihre Arbeit vor.

Wie diese Ausstellung aufgenommen wurde, kann den Gästebuchkommentaren entnommen werden, die auch in dieser Helene abgedruckt sind. Leider haben nur wenige Menschen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihre Meinung schriftlich zu verewigen.

Was geschieht nun weiter?

Für das Sommersemester 1993 ist eine weitere Sonderausgabe der "Helene" geplant, in der nur Frauen zu Wort kommen werden. Daran wird sich eine Podiumsdiskussion nur mit Frauen anschließen, bevor eine

abschließende gemischtgeschlechtliche Diskussionsrunde stattfinden wird.

Die Ergebnisse und gewonnenen Erfahrungen dieser Veranstaltungen und Interviews sollen als Grundlage für einen neuen Entwurf eines Frauenförderplans dienen.

Soviel zum Konzept und Hintergrund der Ausstellung im Rahmen der Sensibilisierungsphase. Anregungen und/oder Kritik richtet/richten Ihr/Sie bitte an das Büro der Frauenbeauftragten.

C. Krämer



# Kommentare aus dem Gästebuch "Wir sind da"

Finde ich gut

**Eine schöne Sache**, leider zu kurz - ist keine Verlängerung für die Ausstellungsdauer möglich?

**Meinen Erwartungen entsprechend:**

Viel heiße Luft bei den Männern. Wieder einmal bewiesen sie, daß sie in den letzten 20 Jahren Diskussion nichts mitbekommen haben/wollten. Wieso wurde ihnen wieder Gelegenheit gegeben, ihre Dummheiten darzustellen? Sie haben genug Platz sie von sich zu geben.

Erinnerungen, Wiedererkennen - ist das wirklich schon so lange her?  
Mir gefällt auch das Unperfekte - es regt an.

Weiter viel Glück für die Frauen

**Schade**, daß nicht mehr Frauen und Männer an dieser Veranstaltung teilnahmen. Trotzdem: Vielen Dank dafür und weiterhin viele solcher guten Veranstaltungen.

**Ich war da:**  
eine interessierte Mutter

Guter Anfang mit einer noch besseren Fortsetzung.

Mut zum Risiko

**Wir sind da!  
Sind wir da?**

Mehr Veranstaltungen für Frauen, daß sie die Möglichkeit haben sich mit ihren Problemen, Zukunftsaussichten und ihrer Situation an der Hochschule auseinandersetzen. Es ist wichtig, daß die Frauen hier an dieser GH soweit kommen von ihrem "wir sind auch noch da" dazu kommen zu sagen "hier sind wir und das wollen wir!"

# Schneewittchen an der Uni

(erzählt von J. Müller - frei nach den Brüdern Grimm)

Es war einmal mitten im Semester, und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab, da saß ein Professor / wiss. Mitarbeiter an seinem Bürofenster, korrigierte Klausuren und ärgerte sich, daß er keine Assistenten, dafür um so mehr Studierende und kaum Zeit für die Forschung hatte.

Und wie er so korrigierte und nach dem Schnee aufblickte, stieß er sich mit dem Kopf an der Schreibtischlampe, und es fielen drei Tropfen Blut in den Schnee.

Und weil das rote im Schnee so schön aussah, dachte er bei sich: "Hätt' ich doch Studierende so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie das Holz an dem Rahmen".

Bald darauf bekam er von einer Sekretärin einen Studenten gebracht, der war so weiß wie Schnee so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz, und ward darum das Schneewittchen genannt. Und wie das Kind immatrikuliert war, starb der Professor / wiss. Mitarbeiter.

Über ein Jahr nahm sich die Sekretärin einen anderen, der auch Professor / wiss. Mitarbeiter war. Er war ein schöner, kluger Mann, aber er war stolz und übermütig und konnte nicht leiden, daß er an Klugheit von jemand sollte übertroffen werden. Er hatte einen wunderschönen Spiegel, wenn er vor den trat und sich darin beschaute, sprach er:

"Spieglein, Spieglein, an der Wand, wer ist der beste Professor/wiss. Mitarbeiter im ganzen Land?"

So antwortete der Spiegel:

"Herr Professor/ wiss. Mitarbeiter, Ihr seid der Beste im Land."

Da war er zufrieden, denn er wußte, daß der Spiegel die Wahrheit sagte. Schneewittchen aber wuchs heran und wurde immer schöner und klüger, und als er sieben Jahr alt war war er so schön wie der klare Tag und klüger als der Professor/wiss. Mitarbeiter selbst. Als dieser einmal seinen Spiegel fragte:

"Spieglein, Spieglein, an der Wand, wer ist der Klügste im ganzen Land?" so antwortete er: "Herr Professor/wiss. Mitarbeiter, Ihr seid der Klügste hier, aber Schneewittchen ist tausendmal klüger als Ihr."

Da erschrak der Professor/wiss. Mitarbeiter und ward gelb und grün vor Neid. Von Stund an, wenn er Schneewittchen erblickte, kehrte sich sein Herz im Leibe herum, so haßte er den Jungen. Und der Neid und Hochmut wuchsen wie ein Unkraut in seinem Herzen immer höher, daß er Tag und Nacht keine Ruhe mehr hatte.

Da rief er einen aus dem Prüfungsamt an und sprach: "Erschwert dem Kind die Prüfungsbedingungen, ich will's nicht mehr vor meinen Augen sehen..."

(Fortsetzung folgt)



gesetzten unzulässig eingeschränkt und die Bedeutung des persönlichen Eindrucks für die Zusammenarbeit mißachtet wird."

Aber: Auch Vorgesetzte unterliegen der Tradition und der Gewohnheit und ziehen intuitiv eher Männer vor. Sie hatten bislang zu wenig Möglichkeiten, einen persönlichen Eindruck von Frauen in attraktiven Positionen zu gewinnen."(S.20)

In einem zweiten Schritt werden konkrete Möglichkeiten der Frauenförderung im Betrieb angeboten und Beispiele von Firmen gegeben, die sich in diesem Bereich schon hervorgetan haben.

Beispiel HENKEL AG: Hier erfolgt die Stellenbesetzung mit Hochschulabsolventen gemäß der Abgangsquote der Geschlechter von der Hochschule."(S.21)

Drittens wird geklärt, wie der Betrieb mit seinen Fördermaßnahmen ansetzen sollte. In der Regel erfolgt das über eine Bestandsaufnahme, die klärt, in welchen Bereichen, auf welchen Ebenen Defizite bestehen.

In einem weiteren Abschnitt der Broschüre beschäftigen sich die Autorinnen mit den Handlungsschritten bei der Umsetzung von Frauenfördermaßnahmen:

1. "Beginn einer Initiative zur Frauenförderung" (S.37)
2. "Bestandsaufnahme im Rahmen von Frauenförderplänen" (S.39)
3. "Zielformulierung" (S.39)
4. "Erfolgskontrolle" (S. 41)

Zur Illustration greife ich wieder ein Beispiel heraus: Unter dem Punkt "Zielformulierung" wird geklärt, wie eine Verbindlichkeit bei der Umsetzung der Maßnahmen erreicht werden kann. Ein Reizwort ist in diesem Zusammenhang immer wieder der Begriff der "Quote". Neben der begrifflichen Klärung und den An-

wendungsbereichen der Quote wird klargestellt, daß es dabei "weder um die Diskriminierung von Männern noch um die Förderung "minderqualifizierter" Bewerberinnen (geht). Vielmehr geht die Idee der Quoten von der Erkenntnis aus, daß bei ungleichen Ausgangspositionen wie sie für Männer und Frauen nun einmal vorliegen, die nur formale Gleichbehandlung eine solche Ungleichheit nur verfestigt. Die Festlegung von Quoten ist immer nur eine zeitlich befristete Maßnahme, die die Aufhebung faktisch bestehender Ungleichheiten zum Ziel hat und die sich dann erübrigt, wenn die Gleichheit zwischen den Geschlechtern hergestellt ist. Sie ist als eine Art Wiedergutmachung für vorangegangene Benachteiligungen zu sehen."(S.41)



Vorfahrt

In den letzten beiden Abschnitten werden die "Einflußmöglichkeiten von Betriebsräten zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern im Arbeitsleben" dargestellt und "Praktische Hinweise" zur weiteren Informationsbeschaffung gegeben.

Insgesamt liegt hiermit eine gelungene Darstellung der Umsetzung von Frauenfördermaßnahmen in Betrieben vor, die aber nicht minder interessant für die Personalpolitik in Institutionen des öffentlichen Dienstes ist.

Claudia Görlich

# Wie bringen Frauen Kinder und Wissenschaft unter einen Hut?

Eine Studie zur Lebenssituation von Frauen mit Kindern an der BUGH Wuppertal

Studium und Kind beziehungsweise Hochschulberuf und Familie ist für Frauen schwer zu vereinbaren. Eine im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft durchgeführte Untersuchung über "Aufstiegsbarrieren für Frauen im Universitätsbereich" hat u.a. herausgefunden, daß Studentinnen und Wissenschaftlerinnen nicht bereit sind, für eine Studien- oder Forschungstätigkeit zwangsläufig auf Familie zu verzichten. Doch, weil eine Hochschulkarriere eine kontinuierliche wissenschaftliche Arbeit verlangt, ist sie nur schwer mit Kindern zu koordinieren.

Frauen mangelt es nicht etwa an Motivation oder an Fähigkeit. Es sind vor allem die Rahmenbedingungen des universitären und familiären Alltags, die sie hindern, möglichst unverzögert im Wissenschaftsbetrieb Fuß zu fassen. Denn es sind immer noch in erster Linie die Frauen, die in erhöhtem Maße den Familienalltag organisieren und die bestehenden Möglichkeiten der Kinderbetreuung mit den Bedingungen des Studiums bzw. der wissenschaftlichen Arbeit aufeinander abzustimmen versuchen. Die Organisation des Tagesablaufs kann somit zu einem immer neuen Kraftakt werden.

Eine im April beginnende Studie, die von der Arbeitsverwaltung zu 75% gefördert wird - Prof. Dr. Renate Wald hat die wissenschaftliche Betreuung zugesagt - soll zeigen, welchen Einfluß entsprechende Bedingungen auf die Lebenssituation und den Karriereverlaufsprozeß von Studentinnen und

Wissenschaftlerinnen mit Kindern haben. Perfekte Planung und Durchorganisation des Tagesablaufs, Voraussicht, Selbstkontrolle und Bedürfnisaufschub sind einige von vielen Voraussetzungen dafür, daß Frauen mit Kindern sich auf ihre wissenschaftliche Tätigkeit konzentrieren und beruflich etablieren können.



Unebene Fahrbahn



Kinder

Es geht um "Lebensbedingungen, Lebensentwürfe und Konfliktbewältigungsstrategien" von Frauen mit Kindern, wozu studierende Mütter und Wissenschaftlerinnen mit Kindern aus allen Fachbereichen der BUGH in Interviews und Gruppendiskussionen befragt werden sollen. Zentrale Themen werden hier die Studienmotivation und -situation, Karriereverläufe von Wissenschaftlerinnen, Berufsaussichten bzw. Auswirkungen von Kindern auf das Berufsleben sowie Fragen nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie und sich daraus ergebende Belastungen und Benachteiligungen sein. Basierend auf der Analyse der qualitativen Interviews soll nachfolgend eine quantitativ schriftliche Befragung mit Hilfe eines Fragebogens durchgeführt werden. Geplant ist ebenfalls die Befragung einer männlichen Kontrollgruppe von Studenten und Wissenschaftlern mit Kindern sowie von er-

werbstätigen Frauen mit Kindern im nicht-wissenschaftlichen Bereich der Hochschule.

Das Projekt geht auf eine Initiative der Frauenbeauftragten zurück und wird von der Hochschule finanziell unterstützt. Für die Interviews und die Fragebogenaktion wünschen wir uns von möglichst vielen Studierenden und Wissenschaftler/inne/n mit Kindern Unterstützung und Bereitschaft zur Mitarbeit. Denn nicht zuletzt soll die Studie u.a. als Herausforderung an den wissenschaftlichen Universitätsbetrieb verstanden werden, seine Struktur und sein Selbstverständnis zu überprüfen. Die Universitäten als öffentliche Institutionen sind aufgefordert, Frauen mit Kindern beim Ausstieg aus ihrer "Normalbiographie" zu helfen und familiengerechte Strukturen zu schaffen, damit weibliche wissenschaftliche Karrieren nicht zwangsläufig den Verzicht auf Familie -



Ende

oder anders ausgedrückt - damit die Entscheidung für Kinder und Familie nicht unbedingt eine zeitliche Verzögerung oder den Abbruch des wissenschaftlichen Karriereverlaufsprozesses bedeuten muß.

Voraussichtlich ab April sind die beiden Projektmitarbeiterinnen zunächst über das Büro der Frauenbeauftragten zu erreichen: O 11-28, Tel.: 4392308/09

Wenn Sie für ein Interview oder für die Fragebogenaktion zur Verfügung stehen, können Sie uns das schon jetzt mitteilen!!

Hadumod Bartölke  
Dr. Margot Gebhardt-Benischke  
Vera Thonnes

- Vorankündigung -

## **Ausbildung von Mädchen in den neuen Bundes- ländern**

eine Fallstudie in Magdeburg 1991

**am 14.5.93  
14 -16 Uhr**

**Referentin: Frau Prof. Dr. Wald**

**Ort wird noch bekannt gegeben**

# Der Senat und die Frauenbeauftragte

## - Beobachtungen -

Ach wie *ermutigend* ist es doch immer wieder die Reaktion der Herren mitzuerleben, wenn die Frauenbeauftragte, - diesmal war es aus Anlaß ihres Tätigkeitsberichts -, dem Senat der Bergischen Universität-Gesamthochschule ihre Aufwartung macht!

Für die brilliant formulierte und vorgetragene Rede zur Erläuterung des Berichts gab es weder Dank, von Anerkennung oder Beifall ganz zu schweigen. Wenigstens als ein Tribut an die in akademischen Gremien üblichen Rituale hatte man vom Rektor eine wie auch immer geartete Reaktion aus dem reichen Arsenal akademischer Höflichkeiten erwarten können. Weit gefehlt!



Obwohl schwarz auf weiß im Gesetz steht, daß die Frauenbeauftragte Aufgaben der Hochschule wahrnimmt, mußte man/frau angesichts der unbeteiligten bis frostigen Reaktion den Eindruck gewinnen, daß die Frauenbeauftragte ein Eindringling ist in der heilen akademischen Welt. Negative Abgrenzung ist die offizielle Doktrin. Der Kanzler - eigentlich doch *bloß* Haushaltsexperte -, spulte als erster sein übliches Standardrepertoire in Sachen Frauenförderung ab. Konkret hieß dies u.a.: keine Räume für die zusätzlich von

der Frauenbeauftragten geschaffene AB-Stellen, die faktisch Drittmittelforschung zur stellenpolitisch in der BUGHW nicht verankerten Frauenforschung ermöglichen.

Kein Perspektivenwechsel, die Stellung von Frauen in Wissenschaft und Forschung betreffend ist in Sicht. Nun ja, Wuppertal ist ja nur eine kleine Welt, wo die große nicht mehr ihre Probe hält.



Einseitig (rechts) verengte  
Fahrbahn

Es war eine Diskriminierung der Frauenbeauftragten und damit der Angelegenheiten, die sie im Namen und für die Hochschule zu vertreten hat. Gerade diese Aufgaben (§ 3 Abs. 2 WissHG) werden von dieser Hochschule und ihren Repräsentanten als nicht vorhanden seiend behandelt, nach dem Motto, daß nichts im Tätigkeitsbericht stehen darf, was nach außen (Richtung Ministerium, Partei, Politik) hin karriereschädlich sein könnte. Nach außen soll tunlichst alles, was in der BUGHW geschieht, nach *eitel Freud und Wonne* aussehen. Und wenn es dann doch sichtbar wird, daß diese Hochschule im Landesvergleich das Schlußlicht bezüglich Frau-

enforschung ist, in einer Zeit, in der es eigentlich opportun ist, nach außen Aktivität zu demonstrieren, so ist schließlich die Frauenbeauftragte daran schuld. Wenn es gilt, Vorwürfe in Richtung Frauenbeauftragte loszuwerden, wird sogar die *heilige Kuh* der Autonomie der Fachbereiche in Sachen Forschung geschlachtet, wird auf einmal mehr Initiative der Frauenbeauftragten eingefordert in Angelegenheiten, in denen sie keinerlei Rechte hat und höchstens auf Anfrage hin beratend wirken darf und möchte. Aber *Mann* bringt es offenbar nicht fertig, um Hilfe zu bitten.

Sich Fehler oder mangelnde Kompetenz einzugestehen ist wohl eines der hartnäckigsten Tabus, auch an dieser Hochschule.

- NN -

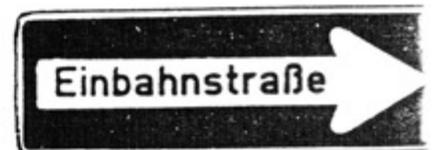
Zusatzschild



Gefahr unerwarteter Glatteisbildung



Gefahrstelle



Universitätsprofessor in München (SolIn) sucht zum 1. 1. 1993

### persönliche Assistentin

für ganztags oder mind. 30 Stunden, mit Studium der **Archäologie, Theologie, Alten Geschichte oder Klassischen Philologie**, die zeitlich sehr flexibel ist und auch in den Mittelmeerraum zu archäologischen Ausgrabungen und Bestandsaufnahmen und gelegentlich z. B. zu Vorträgen und Kongressen mitreisen kann (voraussichtlich im April/Mai 1993 dreiwöchige Ausgrabung und jährlich im Juli mehrtägige Bestandsaufnahme). Eine gewisse zeichnerische Begabung und sehr sorgfältiges und engagiertes Arbeiten wird erwartet, ferner eindeutige Bereitschaft zur Fortbildung in den obengenannten Bereichen. Weitere Voraussetzungen: **Alte Sprachen** (Latein, Griechisch und Hebräisch; letzteres kann in 3-4 Monaten, z. B. im WS, erlernt werden); **neue Sprachen** (gute Beherrschung des Englischen, Französischkenntnisse; von Nutzen wären auch Italienisch- oder Iwritkenntnisse); **Computererfahrung** und die Fähigkeit, sich in alle anstehenden Computerprobleme und benötigten Softwareprogramme schnell einzuarbeiten (gearbeitet wird mit Apple Mac). Die Assistentin soll wissenschaftlich an z. Zt. zwei Projekten archäologischer und philologischer Art mitarbeiten. Die Betreuung der Mitarbeiter, Kontakte zu verschiedenen Bibliotheken und Instituten und die Erledigung vielfältiger Büroarbeiten sind selbstverständlich. **Praktische Fähigkeiten:** gute Autofahrerin; kleine Hausarbeiten im Büro, gelegentliches Kochen. Als vorübergehender Job ist die Stelle nicht geeignet.

Sehr gute Bezahlung; finanzielle Beihilfe bei evtl. Umzugskosten und Maklergebühren. Ausführliche Bewerbung, die auf alle Erfordernisse der Stelle eingeht, mit Zeugnissen (ab Abitur), Referenzen, ggf. weiteren Unterlagen und mit Lichtbild unter ZM 8532 DIE ZEIT, Postfach 10 68 20, 2000 Hamburg 1.

aus: Die Zeit, Nr. 38 vom 11.09.92

erliche Indizien dafür, daß die u.a. von Ernst Bernta aufgedeckte und analysierte "strukturelle Diskriminierung" - auch in der Hochschule, wie mir die Frauenbeauftragte berichtet ein verbreitetes Phänomen - im Buchhandel noch vorhanden ist.

Inspiziert von der Frauenemanzipation entwickelte sich in den 70er Jahren mit den Frauenverlagen und -buchläden der Typus des männerlosen Buchhandels. Internationale Frauenbuchmessen präsentieren heute beeindruckend in Fülle und Qualität feministisches Schrifttum. Darüber hinaus sollten jedoch die Frauen nicht vergessen werden, die sich im deutschen Buchhandel dieses Jahrhunderts ohne Rückhalt durch eine Bewegung durchsetzen und sich, geachtet von ihren männlichen Kollegen, auch behaupteten. Vier von ihnen sollen stellvertretend für viele andere hier genannt werden:

Annemarie Meiner, Lotte Weitbrecht, Erika Klapp und Cecilie Dressler.

Werner Adrian

# Frauen - Positiv



Kommt vorbei wir treffen uns  
jeden Mittwoch um 20.00 Uhr  
in der AIDS Hilfe  
Hofaue 9, 56 Wuppertal 1

Für alle Frauen die Fragen haben  
gibt's das Beratungstelefon  
jeden Dienstag von 18.00 - 20.00 Uhr  
unter 02 02 / 19 411

**AIDS-Hilfe  
Wuppertal e. V.**

# GEWALTIGER ALLTAG

## Der Internationale Frauentag hat in unseren Zeiten eine schaurige Dimension

Welcher wäre angesichts der täglichen der täglichen Gewaltakte gegen MigrantInnen, AsylantInnen, schwarze Deutsche, alte und behinderte Menschen,

angesichts der täglichen Massengewaltvergewaltigungen in Internierungslagern im ehemaligen Jugoslawien und angesichts der täglichen explizit gegen Frauen und Mädchen gerichteten männlichen Brutalität nach feiern zu mute?

Aber der Internationale Frauentag hatte in seiner ca. hundertjährigen Geschichte immer schon zwei Dimensionen:

Es war und ist Frauenkampftag für die Rechte und gegen die Unterdrückung der Frauen in aller Welt und Frauensolidaritätstag, an dem allerorten Frauen miteinander demonstrieren und feiern - und spüren, daß sie nicht allein sind im GEWALTigen ALLTAG!

Von den Frauengruppen, die in diesem Jahr in Wuppertal den 8. März vorbereiten, sind folgende Veranstaltungen geplant:

### 1. Plakataktion: GEWALTigen ALLTAG

15 Plakatwände auf der Talachse werden von jeweils einer Frauengruppe zum Thema GEWALTigen ALLTAG gestaltet; sie kleben vom 26.2. bis 8.3.93.

### 2. Informations- und Diskussionsveranstaltung

zum Thema:

**Frauenvergewaltigungslager im ehemaligen Jugoslawien - Was können wir von hier aus dagegen tun?** am 2.3.93 um 19.30 Uhr im Festsaal der Alten Feuerwache (Gathe 6) mit Ells Diederichs (vom "Internationalen Friedensarchiv" in Oberhausen)

### 3. Frauenfest zum Internationalen Frauentag

Am Abend des 6.3.93 wird in der Börse (Viehofstr. 125, Wuppertal-Arrenberg) gefeiert. Alle Frauen sind herzlich eingeladen! (Einlaß ab 20.00 Uhr, Eintritt: 5,- DM)

### 4. Erste feministische Schwebebahnfahrt

Am 7.3.93 bietet der Verein "Frauen lernen und forschen gemeinsam e.V." im Kaiserinnenwagen die erste feministisch-nostalgische Schwebebahnfahrt an, bei der die Schwebenden sowohl bekannten Frauen wie Else Lasker-Schüler und Helene Stöcker als auch in Vergessenheit geratenen Frauen begegnen werden. Ebenso werden sie über Orte und Aktivitäten der Wuppertaler Frau-

enbewegung der letzten 20 Jahre informiert.

**Reisebegleitung:** Frauen lernen und forschen gemeinsam e.V. (Text und Stimme) und Ingrid Stracke (Performance);

**Reisebeginn:** 15.45 Uhr, Schwebebahnhaltestelle Vohwinkel;

**Preis:** 9,- DM;

**Info/Vorverkauf:** beim Verein, Gathe 6, 0202/44 65 01, Mo-Fr 10-13 Uhr)

## **5.** Frauenkabarett von und mit Petra Förster: "Lovebites"

Ob sie als gastarbeitende Putzfrau lappenschwingend Weisheiten über Fremdenhaß zum Besten gibt, ob sie in der Figur der agilen Seniorin Ratschläge in Liebesangelegenheiten verteilt, ob sie einen abgehobenen Sexualforscher oder einen soften Feministen spielt: mit ihren Figuren hält sie der Realität lustvoll der Spiegel vor. (Beginn 20.00 Uhr; Eintritt 10,-/12,- DM)

# **Rhetorik**

für

## **Anfängerinnen und Fortgeschrittene**

**Ort:** Parkhaus PA, Frauenparkplätze

**Zeit:** Mo 9.00-10.00 Uhr

### **Zielsetzung:**

- Erarbeitung verbaler Kampfstrategien gegen männliches Falschparken auf Frauenparkplätzen
- Praktische Umsetzung am Objekt als wichtigstes Bestandteil der Fortbildungsmaßnahme

### **Mitzubringen sind:**

- Sturmerprobte Kleidung und Gesinnung
- Schirm, Charme und Wick blau

### **Anmeldungen unter:**

**Tel.:** 439-3034 (Silke und Annika)